E. L. A. Schmuckdesign

# JASPIS

# Jaspis

## das Chamäleon unter den Steinen

Der Name Jaspis stammt aus dem Orient und wurde von den Assyrern, Hebräern, Griechen und Römern so genannt, auch im Mittelhochdeutschen heißt er Jaspis. Allerdings ist ein Wandel in der Bedeutung zu beobachten, denn heute verstehen wir unter Jaspis einen undurchsichtigen, auch an den Kanten nicht durchscheinenden Quarz. Im Altertum wurde er dagegen als grüner, durchscheinender Stein beschrieben, so etwa bei Plinius d.Ä. Man hat schon an Chrysopras oder Nephrit gedacht, doch sicher ist das keineswegs. Auch in der Bibel in der Offenbarung des Johannes (21, 11) wird er als besonders kostbarer Stein beschrieben: „.....Und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall". Damit kann also nicht unser heutiger Jaspis (franz. jaspe, engl. jasper) gemeint sein.

Der Quarz, zu dem auch der Jaspis zählt, ist das Mineral, das wie kein anderes so viele Edelstein-Varietäten bildet. Grundsätzlich kann man den Quarz in zwei große Gruppen einteilen:

1. Die kristallisierten, makro- oder grobkristallinen Quarze, bei denen die Kristalle mit bloßem Auge zu sehen sind. Dazu gehören Bergkristall, Rauchquarz, Amethyst und Citrin als wichtigste Vertreter sowie
2. die feinkristallinen, derben, mikrokristallinen Quarze, die ein Aggregat von winzigen, mit dem Auge nicht sichtbaren Kristallen bilden. Sie werden wiederum unterteilt in körnige bis feinkörnige und in stängelige bis faserige Quarze.

Beispiele für körnige Quarze sind u.a. Rosaquarz, Amethystquarz, Aventurinquarz, Jaspis und für faserig Tigerauge, Chalcedon, Chrysopras und natürlich Achat.

Der Jaspis ist wesentlich verbreiteter als man gemeinhin annimmt. Warum er oft nicht erkannt wird, liegt an seinem Aussehen. Er ist, wie schon erwähnt, feinkörnig, sogar extrem feinkörnig (die Quarzkristalle sind nur unter stärkerer Vergrößerung im Mikroskop zu sehen) und er ist stets opak, also undurchsichtig. Dazu kommen noch die vielen Farben (ein- oder mehrfarbig) und sehr häufig zeigt der Jaspis die verschiedensten, oft phantasievolle, wenn nicht sogar phantastische Zeichnungen. Von seltenen Ausnahmen abgesehen, ist er

# Jaspis

„Wenn man nicht weiß, was es ist, dann ist es Jaspis"

fast immer ungebändert. Deshalb kann man sehr wohl von einem Chamäleon im Mineralreich sprechen. Wenn einem ein Stein zur Bestimmung vorgelegt wird, auf den die erwähnten Kriterien zutreffen (feinkörnig, opak, ein- oder mehrfarbig) und „wenn man nicht weiß, was es ist, dann ist es Jaspis". Dieser etwas flapsig klingende Spruch wurde vom Verfasser mehrfach er- folgreich praktiziert, denn bei einer späteren genaueren Untersuchung stellte sich dann heraus, dass es sich tatsächlich um Jaspis handelte.

Es verwundert nicht, dass die Vorkommen von Jaspis weltweit und zahlreich sind. Ein bedeutender Jaspis-Lieferant ist ausnahmsweise einmal nicht Brasilien, sondern es sind vor allem Australien, Russland, China, USA, Südafrika, Ägypten und Neukaledonien. Deutschland besitzt mehrere Vorkommen, u.a. im Hunsrück bei Idar-Oberstein sowie 45km entfernt bei Nunkirchen im Saarland. Dieser sogen. Nunkirchener Jaspis wurde noch bis kurz nach dem 2. Weltkrieg abgebaut, zersägt und anschließend mit Berliner Blau gefärbt und dann unter dem Namen „Deutsch Lapis" als Lapis Lazuli-Imitation in den Handel gebracht. Heutzutage ist er allerdings schon als Rarität zu bezeichnen.

Etwas, was viele Leute kennen, aber meist nicht wissen, aus was es besteht, ist das versteinerte Holz oder der Holzstein. Wer hat sie nicht schon gesehen, die schönen bunten Platten aus dem „Versteinerten Wald" im Chalcedony Park in Colorado in den USA, der inzwischen jedoch unter Naturschutz gestellt wurde. Das versteinerte oder verkieselte Holz besteht zum weitaus größten Teil aus Jaspis, dazu kommt manchmal noch etwas Achat- oder Opalsubstanz. Es handelt sich hierbei um eine sogen. Pseudomorphose, d.h. die organische Holzsubstanz wurde durch Quarz (Kieselsäure) ersetzt bzw. verdrängt unter Beibehaltung der Struktur; man spricht deshalb auch von Verkieselung. Allerdings ist dieser Jahrtausende währende Prozess

# Jaspis

## wichtigster Fundort: Indien

nur möglich, wenn die Baumstämme unter Luftabschluss geraten, z.B. in einem Sumpf. Die Jahresringe, ja oft sogar noch einzelne Holzzellen sind dabei erhalten geblieben. Auch hier gibt es weltweite, wenn auch meist kleinere Vorkommen, so z.B. in Chemnitz in Sachsen. Neben Arizona befinden sich noch bedeutende Fundstellen in Ägypten, Neumexiko, Patagonien, Brasilien, Australien und in Madagaskar.
Da der Jaspis in so vielen Farben und Zeichnungen vorkommt, liegt es nahe, ihm die jeweils entsprechenden lautmalerischen Bezeichnungen zu geben. So erinnert etwa der Picasso-Jaspis an ein abstraktes Gemälde, der Dalmatiner-Jaspis ist schwarz-weiß gesprenkelt und sieht dem Fell des echten Dalmatiners fast täuschend ähnlich. Auch beim Leoparden-Jaspis könnte man meinen, die Wildkatze hätte sich ihr Fell vom Jaspis, der ja viel älter ist, abgeschaut; ebenso wie der Elefant vom Elefanten-Jaspis. Doch damit ist es noch lange nicht genug und weitere Namen mögen als Beweis für die unglaublich faszinierende Vielfalt des Jaspis dienen: Der rotbraune Silex wurde auch schon von unseren Vorfahren in der Steinzeit benutzt, ebenso wie der Hornstein. Im Ural und auf Neukaledonien findet man wunderschönen rotbetonten Trümmer- oder Breccienjaspis, Australien liefert den meist weiß-gelb-rosa bis rot geflammten Mookait und Indien den Buntjaspis. Weitere Jaspisnamen sind Zebrajaspis, Oceanjaspis, der wirklich poppig aussehende Popjaspis, Puddingstein, Eisblumenjaspis, der ägyptische Jaspis (Nilkiesel), Plasma, Porzellanjaspis, Dendritjaspis, Augenjaspis und natürlich das versteinerte Holz.
An dieser Stelle muss auch der Heliotrop genannt werden, der im Volksmund meist als Blutjaspis bezeichnet wird. Es ist ein dunkelgrüner Stein mit roten Punkten aus Lepidokrokit oder Rubinglimmer, einem wasserhaltigen Eisenoxid, von denen man im Mittelalter glaubte, sie seien die Blutstropfen Christi. Bis heute ist seine häufigste Verwendung als Herrenringstein, entweder graviert mit Wappen oder Monogramm oder auch nur als polierte Platte. Nach landläufiger Meinung handelt es sich beim Heliotrop um einen Jaspis, doch mikroskopische Untersuchungen haben ergeben, dass es sich in Wirklichkeit um einen feinfaserigen Quarz, um einen Chalcedon (s. Edelsteinbeschreibung Chalcedon) handelt. Die Quarzfasern des Heliotrops sind sphärolithisch, d.h. radialstrahlig-kugelig angeordnet. Der wichtigste Fundort für Heliotrop befindet sich in Indien.

Chemische Zusammensetzung: $SiO_2$ Siliziumdioxid mit Spuren von verschiedenen farbgebenden Elementen, hauptsächlich Eisen Fe

| | |
|---|---|
| Härte: | 7 |
| Spezif. Gewicht: | 2,59 – 2,63; meist 2,60 |
| Licht- und Doppelbrechung: | nicht messbar, da opak |
| Bruch: | splitterig, muschelig |
| Glanz: | roh matt, poliert Glasglanz |
| Farbe: | weiß, grau, gelb, braun, braunrot, grün rosa bis rot, schwarz, oft mehrfarbig |
| Fundort: | weltweit, wichtige Länder sind Südafrika, Namibia, Madagaskar, Ägypten, Brasilien, Argentinien, Australien, Indien, China, USA, Russland, Deutschland |

# Jaspis

## farbenfrohe Freundschaft

Die Verwendung von Jaspis für Schmuck- und kunstgewerbliche Zwecke war und ist sehr vielseitig. Die Edelsteinfirma A. Ruppenthal KG in Idar-Oberstein bietet ein großes Sortiment an Jaspis: Figuren, Schalen, Gemmen und andere Gravuren, Cabochons, größere Kugeln, Eier – vor allem aber eine überwältigende Auswahl an Ketten mit glatten Kugeln, aber auch in vielen anderen Formen. Durch die enorme Farbenvielfalt ist Jaspis ein Edelstein, der sich zu fast jeder Kleidung tragen lässt.
Empfindlichkeit und Verarbeitung: Grundsätzlich besitzt der Jaspis sehr gute Trageeigenschaften. Er ist mit Härte 7 sehr hart und behält damit lange seine Politur und er ist nicht spaltbar und bricht nur bei größerem Druck. Es besteht also wenig Gefahr, dass er bei der Verarbeitung und beim Tragen beschädigt wird.
Da der Jaspis in so vielen Farben vorkommt, ist es sicherlich nicht unberechtigt zu behaupten, dass er all die besten Eigenschaften dieser Farben in sich trägt, sozusagen eine Synthese von allen. Jedenfalls hat er schon immer die Phantasie der Menschen angeregt. Dazu kommt, dass man beim Jaspis wirklich behaupten kann. Kein Stein, kein Jaspis gleicht dem anderen, denn er ist einer der individuellsten Steine, die wir kennen, ohne dass er sich in den Vordergrund drängt. Den Jaspis muss man sich erschließen, doch dann wird die Freundschaft lange dauern.

E. L. A. Schmuckdesign

E. L. A. Schmuckdesign  Andechser Weg 11  82041 Oberhaching
Telefon: +49.(0)89.20936259  Telefax: +49.(0)89.92560746
kontakt@ela-schmuckdesign.de
www.ela-schmuckdesign.de
Beschreibung  und Fotos -  A. Ruppenthal KG, Idar-Oberstein